

Dramatik des aufgehetzten Volks

Mit der Johannes-Passion stellte sich Frank Höndgen, neuer Kantor von St. Antonius, jetzt als Dirigent vor. Dazu hatte er auswärtige Ensembles eingeladen.

Von Veronika Pantel

Frank Höndgen, neuer Kantor an St. Antonius, stellte sich nun auch als Chor- und Orchesterleiter mit der Aufführung der Johannes-Passion (BWV 245) von Johann Sebastian Bach in der Fassung von 1724 dem Wuppertaler Publikum vor. Hierzu hatte er den Kammerchor der Bonner Praetorius-Gemeinschaft und den Madrigalchor St. Joseph aus Solingen, das Sinfonische Collegium aus Essen (Konzertmeister Joachim Galemann) und Vokalsolisten eingeladen.

Höndgen hatte großen Wert

auf die Einstudierung der dramatischen Turbae-Chöre gelegt. Der Chor überzeugte in den eindringlichen, fast theatralischen Parts, in denen er unter anderem als aufgehetzte Volksmenge in den Evangeliumsbericht einbricht. Die hochkomplexe, polyphone Stimmenverwebung gelang präzise und packend.

Die Choralsätze fasste Höndgen als schlichte Beiträge mit leitmotivischen Qualitäten auf, in denen er auf textdeutende Interpretationen weitgehend verzichtete. So betonte er den herben und strengen Charakter des Werkes, das erst mit dem Chorsatz

„Ruht wohl, ihr heiligen Gebeine“ in endlos schmerzlicher Monotonie und dem besänftigenden Schlusschoral zum ruhigen Ausklang führt.

Das Sinfonische Collegium meisterte seine Rollen einfühlsam, immer um Genauigkeit bemüht. Besonders die kammermusikalisch behandelten, höchst eigenständigen, oft gegenläufigen Parts bei der Begleitung der Arien und Ariosi verrieten einiges über die soliden, solistischen Qualitäten der Instrumentalisten.

Eine wesentliche Rolle kommt dem Evangelisten zu, dessen Rezitative wie ein roter Faden durch die Passion leiten. Florian Mock (Tenor) überzeugte sowohl als Erzähler mit klarer, präziser, volumenreicher Stimme als auch in den gefühlsbetonten Arien.

Marcus Stevens (Bass) sang die Christusworte, leider nicht im-

mer ganz tonrein, mit einiger Unsicherheit in den Koloraturen. Christine Wehler (Alt) überzeugte mit großem Tonumfang, auch in der Arie „Es ist vollbracht“ mit Viola da Gamba-Begleitung. Susanne Stevens mädchenhafter klarer Sopran schien mit der anspruchsvollen Arie „Zerfließ mein Herze“ noch überfordert. Die Bass-Arien gestaltete Wolfgang Treutler anfangs etwas vorsichtig, setzte jedoch in den packenden, mit dem Chor gesungenen Parts Glanzlichter.

Eine Aufführung ohne Pause hätte den dichten Charakter der Passion noch betont. Leider war beim Wuppertaler Publikum eine gewisse „Passions-Müdigkeit“ zu bemerken, so dass der Kirchenraum nicht voll besetzt war. Dennoch hinterließ die Aufführung nachhaltigen Eindruck.